

## Andacht zum Wochenspruch an Pfingsten

**„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“**

Sacharja 4,6

## Fantasien der Hoffnung - eine Pfingstgeschichte

1.

Er will Geist. Möglichst einen guten. Allerweltsgeist kann jeder, meint er. Er aber will das Besondere, erzählt er vor vier Tagen im Fernsehen. Es soll für die Liebe seines Lebens sein. Die will er nämlich heiraten. Und dazu gehört ein Heiratsantrag. Ein geistvoller. Auf Knien fragen kann jeder. Er will mehr Geist. Darum schreibt er als Erstes ein Schild. Darauf steht in großen Buchstaben: Willst Du mich heiraten? Das Schild legt er ins Auto. Direkt vor die Windschutzscheibe. Mit der Schrift nach außen, damit alle es lesen können. Dann setzt er sich in sein Auto und fährt los. Fährt genau auf der Straße, in der so ein Blitzgerät der Polizei steht. Das macht Bilder. Er braust an der Blitzanlage vorbei. Mit überhöhter Geschwindigkeit. Das Gerät blitzt ihn. Das sollte so sein. Dann wartet er.

2.

Vier Wochen später etwa kommt der Bußgeldbescheid. Er sieht dem Briefumschlag seinen Inhalt an. Alles wirkt schön amtlich. Öffnen aber soll den Brief die Liebe seines Lebens. Dafür sorgt er mit Geschick. Sofort sieht sie das Bild. Ihr Freund im Auto. Vor ihm das Schild: Willst du mich heiraten? Fein säuberlich von der Polizei aufgenommen. Vom Amt sogar noch vergrößert - eine freundliche Dienstleistung einer Beamtin, die wohl mitgeföhlt hat.

Seine Freundin ist überwältigt. Vom Bild und dem Strafbefehl. 150,- Euro kostet ihn sein Einfall. Sein besonderer Geist. Sie sagt „Ja“ zu dem Antrag, wie er gehofft hatte. Er ist glücklich.

3.

Das darf er auch sein. Nicht nur über das Ja der Geliebten. Auch über den Geist, seine Fantasie der Hoffnung. Hoffnung muss sein. Immer. Und wenn keine mehr ist, muss neue Hoffnung her. Fantasie der Hoffnung, das ist Heiliger Geist. Dieses Geschenk Gottes für alle, die es sich dringend wünschen. Fantasie der Hoffnung ist, was wir nötig haben. Hoffnung darauf, dass wir das Leben bestehen, würdig, und nicht nur hinter uns bringen. Dass wir im Dasein nach Sinn suchen und ihn auch finden, mit Gottes Hilfe. Hoffnung darauf, dass wir auch das Schwere tragen lernen, tapfer, und nicht nur darunter ächzen und uns vom Schweren erdrücken lassen. Schließlich Hoffnung darauf, dass wir einander achten lernen, nicht nur übereinander schimpfen. Und wenn wir Grund zur Klage haben, uns besser achtsam beschweren. Möglichst liebevoll. Sonst hilft es doch nicht.

Allerweltsgeist kann jeder. Und jede. Heiliger Geist will mehr. Er schafft Fantasien der Hoffnung; weil Gott es so will. Man muss ihn nur wollen, den Geist. Dann zieht er ein bei denen, die wissen, dass sie ihn brauchen. Um das eigene Leben nicht nur stumm zu erleben, sondern es auch zu deuten. Mit Gottes Hilfe. Die ist nahe denen, die nach ihr verlangen.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling